

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Stadt und Verlag: Wih. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 276

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halver

Freitag, den 25. November

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Spiel und Sport“.

1927

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Zwischen Deutschland und Polen ist in Berlin ein vorläufiges Wirtschaftsabkommen unterzeichnet, das den bisherigen Zollkrieg beenden soll.

* Der sozialdemokratische Staatspräsident Ulrich in Hessen will bei Neubildung der Regierung nach den Landtagswahlen sein Amt wegen vorgerückten Alters nicht mehr übernehmen. Er ist 75 Jahre alt. Als Nachfolger nennt man seinen Parteigenossen Adelung.

* In Kassel fand ein neues schweres Straßenbahnunglück statt, bei dem 14 Kinder verletzt wurden.

* Der bisherige Ministerpräsident Saspar in Belgien hat eine neue Regierung unter Ausschluss der Sozialdemokraten gebildet.

Das Wettrennen um den Wähler.

Im Reichstag, der ja am Dienstag seine Plenarsitzungen wieder begonnen hat, liegt jetzt die wirkliche Arbeit noch stärker denn je in den Ausschüssen. Der Sitzungssaal aber ist — obwohl das fast als unmöglich erscheint — noch leerer als sonst. Denn allzuwenig lohnt es sich, die Reden anzuhören, es lohnt sich auch kaum, sie zu halten. Desto mehr wird in den Wandelgängen geredet und das allgemeine Rätselraten geht dahin: Wird er aufgelöst? Wann wird er aufgelöst? Im Februar? Im Mai? Oder stirbt er eines natürlichen Todes erst zu Ende nächsten Jahres? Er — der Reichstag nämlich.

Vorläufig fühlt er freilich noch Lebenskraft genug in sich, um sich an die Bewältigung schwerster Aufgaben heranzuwagen. Nicht bloß das Reichsschulgesetz und die Beamtenbesoldungsreform sollen bewältigt werden — gewisse Differenzen zwischen den Regierungsparteien hinsichtlich einiger Einzelheiten im Reichsschulgesetzentwurf scheinen mehr und mehr aus der Welt geschafft zu werden —, sondern man will auch noch das Liquidationsgesetzentwurf vornehmen und schließlich gar noch den Etat des Reiches. Das würde bedeuten, daß der Reichstag mindestens bis Mai zusammenbleibt — und bis dahin ist noch, politisch gesehen, eine überaus lange Zeit; niemand kann sagen, ob dann nicht die politisch-parlamentarische Situation eine verfrühte Auflösung des Reichstages und Neuwahlen verbietet, denn es gibt ja noch eine Reihe kleinerer, aber doch recht wichtiger Vorlagen und Anträge — man denke z. B. an die Neuregelung der Kleinrentnerfürsorge, an den deutsch-polnischen Handelsvertrag usw. —, die schon dafür sorgen, daß es dem Reichstag nicht an Arbeit mangelt.

Aber nicht bloß die Reichstagsneuwahl ist im Jahre 1928 „fällig“, sondern es müssen auch in Preußen, Bayern und Württemberg die Landtage neu gewählt werden. Also Wahlen in Wahlen! Und man hat ja die Erfahrung, die überaus trübe Erfahrung bei den hessischen Landtagswahlen machen müssen, daß die Wahlmüdigkeit eine ungeheuerlich große ist. Da rätselt man nun auch wieder herum: sollen diese Landtagswahlen zusammengelegt werden mit der Reichstagswahl oder soll man die Wahltermine trennen? Soll man in letzterem Falle den Termin der Reichstagswahl vor den Tag der Landtagswahlen legen oder diese lieber vorwegnehmen? Gewiß übt die Reichstagswahl eine stärkere „Anziehungskraft“ auf die Wähler aus, aber es spricht vor allem eine ganze Menge parteipolitisch schillernder Gründe dagegen oder dafür, je nachdem die Hoffnungen oder Befürchtungen der Parteien hinsichtlich des Wahlausganges beschafter sind. Denn es ist ganz zweifellos, daß bei einer Trennung der Wahltermine der Ausgang der zuerst erfolgenden Wahlen von recht erheblichem Einfluß auf die später erfolgenden sein wird.

Aber auch rings um Deutschland herum wird gewählt, in England, in Frankreich, in Belgien und in Polen. Auch das wird zum mindesten auf die deutsche Wahlagitatio abfärben, wenn freilich die Entscheidungen der Völker rings im Kreise mit der zukünftigen des deutschen Volkes das eine gemeinsam haben, hinsichtlich des Ausgangs vorläufig — ebenso ungewiß zu sein. Das gilt ebenso für Frankreich wie für England, für Belgien ebenso wie für Polen. Und überall tragen alle Parteien ein Siegesbewußtsein zur Schau, das ein wenig trampfhaft aussieht. Nirgends sind durch die Wahlen — abgesehen vielleicht von Polen — neue Fragen von so durchschlagender Wichtigkeit zu entscheiden, daß sich die Strömungen und Gegenströmungen in den Wählermassen klar und energisch abzeichnen. Das eben hängt an alle Prophezeiungen über den Wahlausgang bei uns und bei den andern ein ausgebreitetes und sehr kritisches, ganz groß geschriebenes „Wann“ und „Aber“. Das Unbestimmteste, was es auf Gottes Erdboden gibt, ist und bleibt ja die Volkstimmung. Bei uns vielleicht noch mehr als bei unsern westlichen Nachbarn, die ja auf eine viel längere Wirkksamkeit des Parlamentarismus zurückblicken können und ihn dem wirklichen Leben daher weit besser angepaßt haben, als das bei uns bisher geschah.

Großwahljahr — das ist das große Wettrennen um die Gunst des Wählers, das ist der wilde, immer hitziger und heißer werdende Kampf in Wort und Schrift. Das bringt viel, unendlich viel Übles mit sich und leider wird es immer schlimmer als besser. Aber es ist ja der Kampf um die Macht im Staat und in diesem Krieg scheinen fast alle Mittel als erlaubt betrachtet zu werden, seien sie auch noch so übel.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Deutsche wirtschaftliche Zusammenarbeit.

In einer Veröffentlichung der „Financial Times“ schreibt Dr. Kurt Sorae (Mitalied des Deutschen

Deutsch-polnischer Zollkrieg beendet

Einstweiliges Abkommen mit Polen.

Baldige Unterzeichnung in Warschau.

Die durch den Außenminister Dr. Stresemann in Berlin persönlich geleiteten Unterhandlungen mit dem polnischen Beauftragten von Jaskowski über eine Verbesserung der gegenseitigen Handelsbeziehungen haben zu einem befriedigenden vorläufigen Abkommen geführt. Es wurde darüber eine amtliche Veröffentlichung ertlassen, in der es heißt:

Die Vorbesprechungen zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, und dem Sonderbeauftragten der polnischen Regierung, Herrn von Jaskowski, über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sind zu einem Abschluß gekommen. Es ist im Laufe der Besprechungen eine Einigung über die Grundlinien erzielt worden, die für die nunmehr wieder aufzunehmenden Delegationsverhandlungen gelten sollen. Das Ziel der Delegationsverhandlungen wird sein, so schnell als möglich zu einer Aufhebung der beiderseitigen wirtschaftlichen Kampfsmaßnahmen zu kommen und dabei gleichzeitig Vereinbarungen auf den Teilgebieten zu treffen, die auf Grund der früheren Verhandlungen abschlußreif sind. An diese ersten Verhandlungen werden sich dann die Verhandlungen über einen endgültigen Handelsvertrag anschließen. Gleichzeitig mit dieser grundsätzlichen Verständigung über die allgemeinen Wirtschaftsbeziehungen sind auch die Verhandlungen über ein Zollabkommen zum vorläufigen Abschluß gebracht worden. Deutschland wird an Polen ein Kontingent für Schnittholz bewilligen; insoweit soll also das gegenwärtige Einfuhrverbot für polnisches Schnittholz außer Kraft gesetzt werden. Polen wird zugestehen, daß die Erhöhung des Ausfuhrzolles für Rundholz gegenüber Deutschland nicht gilt. Außerdem sollen Einfuhrkontingente für einzelne deutsche Industrien bewilligt werden, so für Automobile, Fahrräder, Uhren. Durch dieses Abkommen wird also schon ein Anfang mit dem Abbau der beiderseitigen Kampfmaßnahmen gemacht. Es ist damit zu rechnen, daß das Abkommen noch in dieser Woche in Warschau unterzeichnet werden wird. Der Inhalt wird dann alsbald bekanntgegeben werden.

Reichstags und Ehrenpräsident des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, die wirtschaftliche Lage der Welt und besonders Europas und Deutschlands sei sehr ernst. Aufgabe des Völkerbundes würde es sein, durch Herstellung freundschaftlicher politischer Beziehungen ein enges wirtschaftliches Zusammenarbeiten zwischen den europäischen Ländern zu ermöglichen.

Fraktionsgemeinschaft Zentrum — Bayerische Volkspartei.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums wird am Montag zusammentreten, um die Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei abzuschließen. Es soll dem Vernehmen nach im Reichstag eine Fraktionsgemeinschaft gebildet werden, so daß Zentrum und Bayerische Volkspartei gemeinsam ihre Vertreter in den Ausschüssen und als Redner in der Volksversammlung haben. Die Bayerische Volkspartei hat bekanntlich die Vereinbarungen bereits gutgeheißen.

Thüringen gegen die Todesstrafe.

Im Haushaltsausschuß des Thüringer Landtages wurde die Stellungnahme Thüringens zur Todesstrafe erörtert, wobei Justizminister Leutheuser erklärte, man könne jetzt auf dieses Strafmittel noch nicht verzichten. Nachdem festgestellt worden war, daß seit 1923 in Thüringen vier Todesurteile vollzogen worden sind, nahm die Ausschussmehrheit einen Antrag an, nach welchem im Lande Thüringen die Todesstrafe nicht mehr vollstreckt werden soll.

Freistaat Danzig.

Endgültige Zusammensetzung des Danziger Volkstages. Die zum Abschluß gelangten Berechnungen des endgültigen Resultats der Volkstagswahl haben ergeben, daß Veränderungen in der Mandatsberechnung gegenüber dem vorläufigen Ergebnis nicht eingetreten sind. Der neue Volkstag, der bis zum 15. Januar 1928 versammlungsmäßig zusammengetreten sein muß, setzt sich wie folgt zusammen: Sozialdemokraten 42, Deutschnationale 25, Zentrum 18, Kommunisten 8, Nationalliberale 5, Deutsch-Danziger Volkspartei 5, Deutschliberale 4, Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 3, Polen 3, Mieter 2, Söhne, Hausbesitzer, Deutschsoziale, Fischerliste, Nationalsozialisten und Wirtschaftsliste je ein Sitz.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hat den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, zum Vortrag empfangen.

Berlin. Nach mehreren Blättermeldungen ist angefangen der kritischen Lage der belgischen Kohlenindustrie in dem Programm der deutschen Kohlenlieferungen unter dem Reparationsplan insofern eine Änderung vorgenommen worden, als die Lieferungen für die Monate Dezember, Januar und Februar auf 250 000 Tonnen monatlich herabgesetzt wurden.

Düren. Auf einer Besichtigungsfahrt in die besetzten Grenzgebiete des Westens ist der preussische Innenminister Grzesinski in Begleitung des Ministerialdirektors Dr. Lohrs und der Ministerialräte Krauthausen, Kirchbaum und Hirschfeld in Düren eingetroffen. Der Minister setzte nach mehreren Besichtigungen die Reise nach Aachen fort.

Belgrad. Der Parlamentsausschuß für die Handelsverträge mit Deutschland, Großbritannien und Belgien

Die Verhandlungen über die Besserung der deutsch-polnischen Wirtschafts- und Austauschbeziehungen begannen bereits Mitte des Jahres 1925, als Polen den Zollkrieg begann. Die unerfreulichen Maßnahmen von polnischer Seite nahmen kein Ende. In Erinnerung sind wohl noch die zahlreichen rigorosen Ausweisungen Deutscher aus polnischem Gebiet, bis im Frühjahr die Besprechung zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister Jaskowski in Genf Aussicht auf gebesserte Zustände erweckte. Im Juni wurde in Warschau ein Niederlassungsvertrag besprochen und jetzt ist das gemeinsame Protokoll über das einstweilige Handelsabkommen von beiden Seiten unterschrieben worden.

Einzelheiten der Uebereinkunft.

Es liegen zwei verschiedene Abkommen vor, und zwar das Schlussprotokoll, das den Weg frei macht zu den eigentlichen Verhandlungen über ein Handelsvertragsprovisorium, und dann das Holzabkommen, das nur bestimmte Fragen regelt. Nach diesem Holzabkommen belassen die Polen den Ausfuhrzoll für Rundholz nach Deutschland auf der bisherigen Höhe, während sie ihn für sämtliche anderen Länder um das Doppelte erhöhen. Deutschland dagegen, das bisher freiwillig ungefähr 600 000 Doppelzentner Schnittholz aus Polen einfuhrte, wird nach dem Abkommen die doppelte Anzahl, nämlich 1,2 Millionen Doppelzentner, einführen. Die polnischen Ausfuhrzölle für Holz werden dem Vernehmen nach etwa 15, 20 und 30 Pfennig für die verschiedenen Sorten pro Doppelzentner betragen. Die Polen haben ihrerseits Kontingente für eine Reihe hochwertiger deutscher Fertigfabrikate eingeräumt, und zwar hauptsächlich für Autos, Fahrräder und Uhren. Der Vertrag wird vorläufig bis 30. November 1928 gelten. In der nächsten Zeit sollen Erleichterungen auch für den deutschen Maschineneexport, vor allem für die Ausfuhr von Werkzeugmaschinen, von Polen eingeräumt werden.

Unterhaltung des Flusses Drewenz.

Am 22. November hat im Auswärtigen Amt der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem Abkommen zwischen Deutschland und Polen über die Verbesserung und die Unterhaltung des Wasserlaufs der die deutsch-polnische Grenze bildenden Strecke der Drewenz stattgefunden. Das Abkommen tritt am 7. Dezember in Kraft.

nahm heute den Vertrag mit Deutschland mit zwölf gegen fünf Stimmen an. Die Verträge mit Großbritannien und Belgien wurden einstimmig angenommen.

Reval. Das Kabinett Teemant ist zurückgetreten, nachdem das Parlament einem sozialistischen Antrag in der Frage der Sakungen der neuen Hypothekendarstellung zugestimmt hatte, den die Regierung bekämpfte. Er handelt sich um Aufhebungsvertrag.

Chicago. Im Rahmen der Internationalen Reise- und Verkehrsveranstaltung fand hier als erster der geplanten nationalen Tage ein „Deutscher Tag“ statt. Die deutsche Ausstellung ist unter denen der fremden Nationen die umfangreichste.

Handelsverträge im Reichstag.

(345. Sitzung.) CB. Berlin, 23. November.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des deutsch-französischen Handelsabkommens

Abg. Kling (Bayer. Bauernbund) erklärte, daß seine Freunde gegen den Vertrag stimmen würden, da wichtige Interessen der Landwirtschaft nicht berücksichtigt worden seien.

Abg. von Gräfe (Völk.) lehnte den Vertrag gleichfalls ab. Das Handelsabkommen wurde darauf in dritter Beratung und in der Schlussabstimmung gegen die Stimmen der Kommunisten, der Völkischen, der Nationalsozialisten und des Bayerischen Bauernbundes angenommen. Auch das deutsch-polnische Handelsabkommen über die Regelung der Grenzverhältnisse im Gutschiner Ländchen wurde endgültig verabschiedet.

Es folgte die erste Beratung des Handels- und Schiffsverkehrsvertrages mit Jugoslawien.

Abg. Müller-Francken (Soz.) beantragte Aussetzung der Verhandlungen, bis der Außenminister und der Reichsernährungsminister erschienen seien.

Da die Abstimmung über diesen Antrag zweifelhaft blieb, mußte Aussetzung erfolgen. Während der Aussetzung erschienen Reichsernährungsminister Dr. Schiele und wurde mit freudigen Zurufen begrüßt. Die Aussetzung ergab die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages mit 155 gegen 123 Stimmen.

In der Aussprache wandte sich Abg. Frau Sender (Soz.) gegen die mit dem Handelsvertrag verbundene Zollserhöhung für Industriemais. Die Zollserhöhung diene lediglich dem Kampf der Kartoffelfabrikanten gegen die Konkurrenz der Maisstärkfabrikanten. Da Maisstärke hauptsächlich für Kinder- und Krankennahrungsmittel gebraucht werde, bringe die Zollserhöhung eine Vertierung der Ernährung. Der Erhöhung des Maiszolles fehle jede sachliche Begründung. Um so peinlicher sei die persönliche Sache, da Reichsernährungsminister Schiele an den Kartoffelfabrikanten beteiligt sei.

Reichsernährungsminister Schiele

ging auf die Vorwürfe der sozialdemokratischen Rednerin ein und stellte fest, daß er seit 1920 an der Kartoffelfabrik Schollehne nicht mehr unmittelbar beteiligt sei. Diese Fabrik sei im Jahre 1920 in den Besitz der Schollen A.-G. übergegangen. Dafür hätten die Gesellschafter, auch er, ihre entsprechenden Anteile in Gestalt von Aktien empfangen. Die Schollehne A.-G. habe zwar früher ausschließlich Kartoffelfabrikate fabriziert, sei aber seit Jahren, und zwar infolge Mangels an Kartoffeln, in ihrer Hauptfabrik im wesentlichen zur Maisstärkfabrikation übergegangen. (Zurufe links: Und die anderen Fabriken?)

Diese arbeiten natürlich noch mit Kartoffelfabrikate (Zurufe links: Na also!). Das Interesse der Schollen an der Mais-

Stärkefabrikation sei noch dadurch besonders hart in den Vordergrund getreten, daß die Maiszeta, die in Deutschland führende Fabrik, die Mehrheit des Aktienkapitals der Schöffen besitzt. Der Minister betont, daß die Beteiligung an einer Kartoffelfabrikation kaum einen Anhalt dafür biete, ihn zu einem Eintreten für die Maiszollerhöhung zu veranlassen. Der Minister wandte sich dann der grundsätzlichen Seite des Problems der

Kartoffelfabrikation

zu und betonte, daß es sich dabei um eine Frage von national-wirtschaftlicher Bedeutung, besonders hinsichtlich des deutschen Ostens handle. Die Frage sei, ob man in Deutschland für die deutsche Kartoffelfabrikation Absatzgebiete habe oder nicht. Es gelte, möglichst viel Kartoffeln einmal durch den Viehmarkt und zum anderen gewerblich zu verwenden. Der Minister betonte, daß die geringe Maiszollerhöhung gegenüber den Möglichkeiten auf dem Gebiete der Maisstärkefabrikation keine untragbare Belastung darstelle. Im übrigen kommt die Erhöhung in erster Linie den bäuerlichen Betrieben zugute, da nur 16 Prozent unserer gesamten Kartoffelernte von Flächen über 200 Hektar stammen.

Abg. Hörne (Komm.) betont, daß seine Fraktion dem gesamten Bürgerblock wegen seiner Politik schärfste Mißtrauen entgegenbringt. Die Verquickung von Privatinteressen und Wirtschaftspolitik sei ein Merkzeichen der bürgerlichen Politik.

Abg. Bormann (Wirtsch. Bgg.) erklärte, bei der heutigen Kurzlebigkeit des Ministeramtes könne man unmöglich verlangen, daß die Minister die Beteiligungen zu Beginn ihrer Tätigkeit nun sofort zu jedem Preis abstoßen. Andererseits müsse man aber feststellen, daß die Interessen der Landwirtschaft hier vom Minister sehr einseitig wahrgenommen würden.

Abg. Frau Sender (Soz.) erwiderte dem Minister, er habe im wesentlichen ihre Angaben bestätigt. Hier zeige sich wieder, wie bedenklich es sei, daß Reichsminister neben ihrem Amte persönliche Geschäftsinteressen hätten.

Abg. Schmidt-Röpench (Soz.) bestritt, daß die Landwirtschaft mit Verlust arbeite. Die Untersuchungen des Enquete-ausschusses hätten das Gegenteil bewiesen.

Reichs Ernährungsminister Schiele stellte für die weitere Beratungen die Vorlegung entsprechenden Materials in Aussicht. Das Handelsabkommen wurde dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen. Das Haus vertagte sich.

Das Programm des Reichstages.

Kabinettsberatungen über das Reichschrennmal.

Der Reichstag soll nach einem Beschluß des Ältestenrates bereits am Sonnabend dieser Woche wieder für kurze Zeit vertagt werden. Der Wiederbeginn der Sitzungen ist für den 30. November vorgesehen. In der Zwischenzeit soll dem Haushaltsausschuss die Möglichkeit gegeben werden, die Besoldungsordnung in erster Lesung zu erledigen. Der Wohnungsausschuss müßte gleichzeitig das Mieterschutzgesetz bis dahin erledigt haben, da die Dauer des alten Gesetzes am 31. Dezember abläuft. Die Weiterberatung über das neue Gesetz für Rentnerfürsorge ist vorläufig unterbrochen worden, da im interfraktionellen Ausschuss über die finanziellen Auswirkungen des Gesetzes keine Einigung zu erzielen war.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Frage auch in den nächsten Tagen noch nicht im Ausschuss erledigt werden können, weil sich die Regierung und die Regierungsparteien erst darüber einig werden wollen, ob und mit welchen eigenen Vorschlägen sie selbst der Not der Kleinrentner steuern wollen.

Mit großem Interesse sieht man der Beratung des Reichstages über die gegenwärtige Wirtschaftslage entgegen. Den Anlaß zu dieser Besprechung, die am nächsten Donnerstag stattfinden wird, bietet eine Interpellation der Sozialdemokraten. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius selbst wird diese Interpellation in einer längeren Rede beantworten. Die Erörterungen über diese Interpellation, bei denen auch die Haltung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht besprochen werden wird, sollen den Auftakt zu den kommenden Staatsberatungen bieten, die in erster Lesung auf alle Fälle vor Weihnachten erledigt werden sollen.

Auch das Reichskabinet, das sich am Mittwoch mit laufenden Angelegenheiten beschäftigte, wird sich in nächster Zeit mit einer Frage befassen, die im deutschen Volke vor Jahresfrist eifrig erörtert wurde. Es handelt sich um die Entscheidung über die Frage des Reichschrennmals. Wie erinnert, wurde damals der Meinungskampf darüber ausgefochten, ob zum Andenken an die gefallenen Krieger ein Ehrenmal oder ein Totenhain errichtet werden sollte. Es heißt, daß das Reichskabinet sich dafür entschieden habe, in der Nähe des Städtchens Verla einen Totenhain als Reichschrennmal zu schaffen.

Wie verlautet, soll von den Kriegerverbänden eine Sammlung veranstaltet werden, um die Kosten für die Anlage des Totenhains aufzubringen. Ein endgültiger Beschluß steht allerdings noch aus.



Roman von Erich Ebenstein

54. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Wie soll ich das wissen? Ich habe es natürlich abgelehnt, sie zu sehen, und weiß alles nur durch ihre Mutter, die mich gestern im Bureau überfiel und mich mit ihren Klagen und Versicherungen in die peinlichste Verlegenheit brachte.“

„So. Du hast nur mit der Stadträtin gesprochen? Bei mir war sie auch bereits zweimal, gestern und heute, doch habe ich sie beidemal nicht angenommen.“

„Und was soll nun geschehen? Du weißt, Mama, ich habe dich bisher nie mit meinen ehelichen Zerwürfnissen belästigt, aber nun weiß ich mir allein keinen Rat und bin zu dir gekommen — sage mir, was ich tun soll.“

Frau Sephine sieht ihren Sohn groß an.

„Ja, lieber Otto, wenn du das nicht weißt — wo du sonst stets deinen eigenen Weg gingst und mir nie auch nur den leisesten Rat gestattetest —“

„Sonst! Aber begreife doch — ich traue mir selbst nicht in dieser Sache — ich kann nicht objektiv sein, bin zu sehr Partei! Und — ich möchte doch nicht ungerecht sein. Gestern noch war ich fest entschlossen, Urlaub zu nehmen und die Scheidungsfrage einzureichen.“

„Und heute möchtest du vergeben?“

„Nein — das heißt, wenn ich wie du an Renates Unschuld glauben könnte — wenn das mit Scherwerer wirklich nur ein kokettes Spiel gewesen wäre — wir passen ja sonst so gut zusammen — Renate ist modern veranlagt wie ich, nicht sentimental, kann sehr anregend sein, wenn sie will — kurz — ich würde sie sehr vermissen. Dann all das Peinliche, Aufregende einer Scheidung — freilich: Renate müßte ihr Unrecht einsehen, fortan nur für mich leben.“

„Aber, lieber Junge, dann ist es ja sehr einfach. Sage ihr das alles doch selbst!“

„Nein, um keinen Preis! Ich will sie nicht eher sehen, als bis alles entschieden ist — so oder so. Ich will auch

Regierungsumbildung in Hessen.

Ein neuer Staatspräsident.

Vor kurzem hat der Freistaat Hessen seinen neuen Landtag gewählt. Die Mehrheit wird wieder durch die Parteien der Weimarer Koalition gestellt, also von Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten.

Nun hat der bisherige Staatspräsident, der Sozialdemokrat Karl Ulrich, den Entschluß bekanntgegeben, eine etwaige Wahl zum obersten Leiter der hessischen Staatsgeschäfte nicht wieder anzunehmen. Seit 1918 ist Ulrich Staats- und Ministerpräsident in Hessen. Er steht im Alter von beinahe 75 Jahren.

Die Besprechungen über seine Nachfolge haben bereits begonnen. Angenommen wird, daß an die Stelle Ulrichs sein Parteigenosse Adeling, der bisherige Präsident der Hessischen Kammer, zum Staatspräsidenten gewählt werden wird. Auch der bisherige Finanzminister Henrich, der der Demokratischen Partei angehört, soll die Absicht haben, zurückzutreten. Für Henrich dürfte der demokratische Reichstagsabgeordnete Krell in das hessische Kabinet eintreten.

Mulert gegen Schacht.

Die Finanzverwaltung der deutschen Städte.

Im „Städtetag“ wendet sich Dr. Mulert, der Präsident des Deutschen Städtetages, gegen die Beschuldigungen, die vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gegen die Finanzverwaltung der deutschen Städte erhoben worden sind. Er stellt zunächst fest, daß keine Gelder aus den Auslandsanleihen der Städte für sogenannte unproduktive Zwecke ausgeben worden seien. Die aufgenommenen Auslandsgelder seien fast ausschließlich produktiven Zwecken (Elektrizität, Gas, Wasser, Hafenanlagen usw.) zugeleitet worden. Dies habe zu einer Entlastung der Steuerzahler geführt, da mit Hilfe der Auslandsanleihen eine Steigerung der Reinerträge der kommunalwirtschaftlichen Betriebe erreicht worden sei. Nur 21 von den 42 deutschen Großstädten mit 100 000 Einwohnern und darüber (ohne die Hansestädte) hätten Auslandsanleihen im Gesamtbetrag von 606 Millionen Mark aufgenommen. Hier von seien nur etwa 19 Prozent für nicht dringliche Neuanlagen (Stadien, Sportanlagen usw.) ausgegeben worden. Der ordentliche Etat werde Ausgaben für nicht dringliche Neuanlagen so gut wie überhaupt nicht enthalten.

Nicht Zugausgaben, sondern Kulturbedürfnis.

Überhaupt müsse man sich dagegen wenden, daß die Ausgaben für die sogenannten nicht dringlichen Zwecke als Luxusausgaben bezeichnet würden. Die Errichtung von Stadien, Spiel- und Sportplätzen habe man beschlossen, um Beschäftigung für die vielen Erwerbslosen zu finden. Weiter müsse darauf hingewiesen werden, daß die große Mehrheit der deutschen Bevölkerung zu kulturwidrigen Einschränkungen genötigt sein würde, wenn nicht die Gemeinden durch Schaffung von Grünanlagen, Anlage von Schwimmbädern usw. Sorge trügen, daß auch der ärmeren Bevölkerung Gelegenheit gegeben werde, zu erschwinglichen Preisen Kulturbedürfnisse zu befriedigen. Da Deutschland arm an Rohstoffen und Kapitalien sei, müsse die Arbeitskraft des deutschen Arbeiters durch besondere Maßnahmen erhalten und gefördert werden.

Warnung an die Reichsbank.

Zum Schluß weist Dr. Mulert darauf hin, daß, nach der Ansicht von Professor Cassel, die Aufnahme von Auslandsanleihen durch die Kommunen praktisch bedeute, daß Auslandsgeid infolge des hohen Kredits der Gemeinden billiger nach Deutschland hereingekommen werden könne als private Anleihen. Führe die Reichsbank ihren Kampf gegen die deutschen Städte fort und würden dadurch die öffentlichen Anleihen vereitelt, so würde diese Maßnahme schwere Rückwirkungen für die gesamte deutsche Wirtschaft haben.

Ergebnis der Angestelltenwahlen.

500 Wahlbezirke.

Das vom Hauptwahlbureau des Hauptausschusses auf Grund der amtlichen Feststellungen ermittelte bisherige Gesamtergebnis der Vertretungsmännerwahl in 500 Wahlbezirken ergibt nachstehende Sitz- und Stimmenverteilung:

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband 168 066 Stimmen, 735 Vertrauensmänner, 1157 Erfahrmänner; Gewerkschaftsbund der Angestellten 150 341 Stimmen, 384 Vertrauensmänner, 752 Erfahrmänner; Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten 59 893 Stimmen, 54 Vertrauensmänner, 153 Erfahrmänner; Sonstige Ausschussverbände 43 566 Stimmen, 97 Vertrauensmänner, 255 Erfahrmänner; die 14 Verbände des Allgemeinen freien Angestelltenbundes 184 261 Stimmen, 294 Vertrauensmänner, 779 Erfahrmänner; Wilde Listen 2201 Stimmen, 16 Vertrauensmänner, 49 Erfahrmänner.

In einem Teile der Wahlbezirke brauchte eine Wahl nicht stattzufinden, weil nur eine Liste von den Verbänden des Hauptausschusses eingereicht war und die darin vorgeschlagenen nach der Wahlordnung als gewählt gelten.

nicht, daß ihr die Sache leicht gemacht wird und sie mich zuletzt am Ende noch heimlich auslacht. Sie soll Angst haben, Reue empfinden, weich werden! Und es soll auch alles über die abenteuerliche Reise völlig klargestellt werden vorher und objektiv geprüft. Mit einem Wort, Mama: du sollst die Sache in die Hand nehmen, prüfen und entscheiden! Was du mir dann rätst, werde ich tun!“

„Bist du dir auch bewußt, mein Sohn, welche schwere, verantwortungsvolle Mission du damit in meine Hände legst?“ sagt die Oberbaurätin ernst.

Otto Merkl nickt.

„Ja, Mama, aber ich weiß auch, daß du ihr gewachsen bist! Viel besser als ich oder irgend jemand sonst. Du bist klug, warmherzig und tatkraftvoll wie wenige Frauen, dessen bin ich mir längst bewußt, wenn wir auch sonst, unserer verschiedenen Charakteranlage entsprechend, in vielen Dingen das Leben mit anderen Augen ansehen. Aber in dieser Sache vertraue ich deiner besseren und reiferen Erfahrung unbedingt. Willst du also meine Bitte erfüllen?“

„Gern, da es dein Wunsch ist.“

Er küßt flüchtig ihre Hand und verabschiedet sich eilig. Die Oberbaurätin blickt ihm mit traurigem Lächeln nach. Wie eilig er es hat, wieder fortzukommen! Aber so war es immer. Zeit für ein gemütliches Plauderstündchen hatte er nie, und nie, seit er ein Mann geworden, besprach er seine Angelegenheit mit ihr oder holte ihren Rat ein. Es ist heute das erste Mal gewesen, daß er sich um einen solchen an sie wendete, und sie durchsah ganz gut, warum es geschah.

Er will sich mit Renate aussöhnen, will alles Aufsehen möglichst vermeiden und doch den Schein der Schwäche von sich abwägen, darum legt er die Sache in ihre Hände.

Nicht Liebe, sondern sein Interesse hat ihn zu ihr geführt — wie immer.

Was nun tun? Die Sache, die sich ja rasch und leicht erledigen lassen wird, da man offenbar beiderseits dasselbe Ziel im Auge hat, sofort in Angriff nehmen? Die Stadträtin zu sich bescheiden oder Renate aufsuchen, die sich bei ihrer Mutter in Sabinenheim befindet?

Die neue belgische Regierung.

Koalitionsministerium ohne Sozialdemokraten.

Wider Erwarten ist dem erneut mit der Kabinettsbildung betrauten bisherigen Ministerpräsidenten Jaspar die Zusammenstellung eines Ministeriums an Stelle des zurückgetretenen geglückt. Die Sozialdemokraten, die eine Herabsetzung der militärischen Dienstzeit und eine Verminderung der Festungsbauten verlangten, sind in der neuen Regierung nicht mehr vertreten.

Dem Kabinet gehören an: vier Katholiken: Jaspar, Ministerpräsident und Kolonialminister; de Broqueville, Minister für nationale Verteidigung; Gontart, Finanzminister; Daels, Minister für öffentliche Arbeiten und Landwirtschaft; vier Liberale: Symans, Minister des Auswärtigen; Janson, Justizminister; Vanthier, Minister für Kunst und Wissenschaft; Lippens, Verkehrs- und Eisenbahnminister; zwei Christliche Demokraten: Heyman, Minister für Industrie und Arbeit; van Overbergh, Innenminister. Es ist aber möglich, daß für diesen noch ein anderer eintritt.

In einer Versammlung der sozialdemokratischen Fraktionen legten die bisherigen sozialdemokratischen Minister die Umstände dar, die zur Demission des Kabinetts geführt hatten. Es wurde einstimmig eine Entschlieung angenommen, in der die Haltung der sozialistischen Minister gebilligt wird. Die Entschlieung fordert die Arbeiterklasse auf, mit doppelter Energie den Kampf für ihre Ziele aufzunehmen.

Neue Ozeanflüge mißglückt.

„D. 1230“ nach Horta zurückgekehrt.

Nach langem Harren begann die „D. 1230“ von Horta aus den Amerikaflug. Ungefähr zur gleichen Zeit, als die deutschen Piloten über den Atlantik zu fliegen versuchten, startete auch der Kapitän Giles in San Francisco, um über den Pazifik nach Honolulu zu gelangen. Beide erreichte dasselbe Mißgeschick: sie mußten schnell zurückkehren; beide betonten aber, sie könnten noch von Glück sagen, daß sie der Wellentod nicht ereilt hat. Von der „D. 1230“ nimmt man an, daß das schwere Gewicht der Maschine die Durchführung des Fluges infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse unmöglich gemacht hat.

Kapitän Giles erzählte, daß er in ein Luftloch geriet, wobei sich die Maschine völlig überschlug. Lebensmittel, Karten und Instrumente fielen dabei ins Wasser. Nach einer unbefriedigenden Meldung ist Giles bereits wieder nach Honolulu gestartet.

Der englische Flieger Cobham ist in Bordeaux zur Fortsetzung seines Afrikafluges aufgestiegen und in Ajaccio auf Korsika, der Geburtsstadt Napoleons I., gelandet.

Graf Solms, der Begleiter Könnedes, ist dieser Tage, von Kairo kommend, wieder nach seiner Heimat Laubach in Hessen zurückgekehrt. Von der Gehirnerschütterung, die er sich bei der Notlandung Könnedes in Bagdad zugezogen und die sich während der Rückreise zunächst verschlimmert hatte, beginnt er sich rasch zu erholen.

Auf Veranlassung der amerikanischen Marineverwaltung wird in aller Stille ein Wasserflugzeug mit einem Aktionsradius von 3000 Seemeilen gebaut, mit dem im nächsten Jahre ein Flug um die Welt unternommen werden soll.

Graf Ludners Weltumsegelung.

Entgegen der Nachricht, daß der Motorsegler „Vaterland“ mit dem Grafen Ludner seinen gegenwärtigen Hafen Los Angeles verlassen habe, um nach Deutschland zurückzukehren und in Hamburg verkauft zu werden, wird jetzt mitgeteilt, daß diese Nachricht den Tatsachen nicht entspricht. Vielmehr wird die „Vaterland“ Anfang Dezember von Los Angeles mit westlichem Kurse, und zwar zunächst nach Indien (Kalkutta) in See gehen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, 25. November 1927.

Katherinentag.

25. November.

Am Katherinentag begann in früheren Zeiten allgemein die „geschlossene“ Zeit, es begann der Zeitabschnitt, in dem bis Weihnachten keine lärmenden Festlichkeiten mehr abgehalten werden durften. In Gebieten mit überwiegend katholischer Bevölkerung ist dies jetzt noch so und daher heißt es auch: „Kathrein schließt Trommel und Pfeisen ein“ oder auch: „Kathrein schließt Geig und Bäl ein“. Hat sich der Winter bisher noch nicht bemerkbar gemacht, so wird er nun bestimmt erwartet, daher auch der alte Bauernspruch: „Kathrein hat den Winter im Schrein“. In England und in Belgien werden

Frau Sephine überlegt, schüttelt aber dann energisch den Kopf.

„Ach nein, so leicht will sie es Renate denn doch nicht machen! Sie soll nur ein wenig zappeln. Auch die Stadträtin, die sich immer so gern als große Dame aufspielt und in Wirklichkeit so wenig von einer solchen hat —“

Je länger die beiden in Ungewißheit bleiben, desto bescheidener werden sie dann sein, und das wird ihnen wahrlich nicht schaden! Also warten, bis sich die Gegenseite rührt. Die Stadträtin wird ja sehr bald wieder da sein, um Versöhnungsversuche zu machen —

Der Diener erscheint mit einer Karte, die er seiner Herrin übergibt.

„Herr Doktor Lott läßt fragen, ob die gnädige Frau ihn empfangen wollen?“

Die Oberbaurätin zieht die Brauen ein wenig hoch und unterdrückt ein kleines Lächeln.

„Ah — sie schicken Fred als Parlamentär! — Wahrscheinlich wagt sich die Stadträtin nicht mehr her, nachdem sie zweimal abgewiesen wurde. Eigentlich schade! Denn Fred mag sie nicht „zappeln“ lassen.“

„Selbstverständlich! Ich lasse bitten.“ sagt sie laut.

Fred, der — wie die Oberbaurätin annimmt, „offenbar seiner Mission entsprechend“ — ungewöhnlich ernst und gemessen auftritt, entschuldigt sich zuerst wegen der späten Stunde seines Besuches — es ist fast sieben Uhr. Aber er sei erstens tagsüber beschäftigt, zweitens habe er absichtlich eine Stunde gewählt, wo er hoffen konnte, anderen Besuchern nicht mehr zu begegnen.

Frau Sephine unterbricht ihn lebenswürdig lächelnd: „Wozu entschuldigen, lieber Fred? Erstens wissen Sie doch, daß Sie als mein erklärter Liebling ein stets und zu jeder Stunde willkommenes Gast bei mir sind — woran die gegenwärtige Lage wahrlich nichts ändern soll! Zweitens sind wir doch auch Verwandte, und endlich liegt es in der Natur der Sache, daß wir unsere Angelegenheit unter vier Augen verhandeln. Denn natürlich kommen Sie heute als Vermittler in Renates oder Ihrer Mutter Auftrag?“

(Fortsetzung folgt.)

Börse und Handel.

Amstische Berliner Notierungen vom 23. November.

* **Börsenbericht.** Tendenz: Sehr schwach. Die rückläufige Bewegung der Aktienkurse setzte sich fort, und zwar vornehmlich in den kleineren Papieren. Ungünstige Berichte vom Arbeitsmarkt veranlassten zahlreiche Verkäufe der Provinzialbank. J. G. Farbenindustrie eröffneten infolgedessen mit 239 (Vortag 244) Prozent in schwacher Haltung, die sich auf alle übrigen Aktien übertrug. Die Abwärtsbewegung kam besonders für Zellstoffwerte, Spirituere und einzelne besondere Industrieaktien zur Auswirkung. Den größten Abschlag erlitten Ostwerke mit 15 Prozent. Nach einem Tiefkurs von 236,50 Prozent gingen Farben wieder mit 241,50 um. Im übrigen wurden jedoch bei der Befestigung die Anfangskurse nicht ganz erreicht. Der Geldmarkt war kaum verändert.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,39-20,43; holl. Gulden 168,87-169,21; Danz. 81,51 bis 81,67; franz. Frank 16,44-16,48; schwed. 80,67 bis 80,83; Belg. 58,37-58,49; Italien 22,78-22,82; schwed. Krone 112,73-112,95; dän. 112,15-112,37; norweg. 111,12-111,34; tschech. 12,39-12,41; österr. Schilling 58,96-59,08; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,82-47,02; Spanien 70,85-70,99; Argentinien 1,78-1,79.

* **Magerviehmarkt (Schweine- und Ferkelmarkt).** Auftrieb: Schweine 243, Ferkel 542 Stück. Verlauf: Langsam; Preise gedrückt. Es wurden gezahlt im Großhandel für Läufer-schweine 6-8 Monate alt 44-56, do. 4-6 Monate alt 29 bis 44, Pöste 3-4 Monate alt 20-29, Ferkel 8-12 Wochen alt 10-16, do. 6-8 Wochen alt 7-10 Mark je Stück.

* **Butternotierungen.** 1. Qualität 2,20, 2. Qualität 1,84, abfallende Butter 1,70 Mark.

* **Schlachtviehmarkt.** Marktverlauf: Bei Rindern und Kalbern ziemlich ruhig, bei Schafen ruhig, gute Lämmer gesucht, bei Schweinen ruhig. Preise: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 61-62, b) sonstige vollfleischige 55-58, c) fleischige 50-53, d) gering genährte 40 bis 46; Bullen a) 60-61, b) 56-57, c) 51-53, d) 48-54; Kühe a) 48-50, b) 38-43, c) 26-33, d) 22-24; Färsen a) 56 bis 58, b) 51-54, c) 44-48; Ferkel 40-50; Kälber a) —, b) 82-93, c) 68-82, d) 47-62; Schafe a) 63-67, b) 45-56, c) 38-43, d) 30-36; Schweine a) 61-66, b) 53-66; Sauen 54-58.

Allg. Ortskrankenkasse der Gemeinde Halver.

Auf die schriftliche Aufforderung vom 4. 11. 1927 zur Einreichung von Vorschlägen für die Wahl des Vorstandes sind von Arbeitgebern und Versicherten nur je 1 Vorschlag eingegangen. Die für den 17. 12. 27 angeordnete Wahl findet nicht statt. Die Vorgeschlagenen gelten ab 1. 1. 1928 als gewählt. Es sind:

a Arbeitgeber.

Vertreter: Ersahmänner:
Werner Lüsebrink Georg Schmiele
Cornelius Schürmann Eduard Kammerdöns
Wilhelm Förster Alfred Jung

b. Versicherte.

Theodor Schmidt Julius Grütterich
Ernst Frettlöh Wilhelm Werthmann
Ernst Stamm Theodor Knips
Ernst Kückhaus Albert Schürfeld
August Puff Hugo Groll
Friedrich Schütter Ernst Neum

Anfechtungen gegen die Wahl können innerhalb 2 Wochen beim Versicherungsamt in Altena — daß endgültig entscheidet — erfolgen.

Halver, den 23. Nov. 1927.

Der Vorsitzende des Vorstandes.
gez. Werner Lüsebrink.

Käse:

Holl. Käse vollfett 45% Fett a. Pfd. 1.30 Mk.
Prima Edamerkäse " 1.00 "
vollfetten Goudakäse in Staniol " 1.60 "
Tilsiterkäse " 1.60 "
Feiner Allgäuer Limburger " 0.85 "

Wurstwaren:

Schinkenblockwurst a. Pfd. 2.20 Mk.
Holl. Blockwurst " 1.70 "
ff. Cervelatwurst " 1.70 "
ff. Salami " 1.70 "
frische Mettwurst " 1.80 "

Fettwaren:

Speck, geräuchert fett u. mager a. Pfd. 1.20 Mk.
Schweinefett " 0.90 "
Schweinefett in Blasen " 1.00 "
Rinderfett in Pergamentbeutel " 0.50 "
Kokosfett in 1 Pfd. Tafeln " 0.70 "
Erdnußöl Ia a. Ltr. 1.20 "
Bachöl Ia " 1.10 "
Margarine p. Pfd. 0.70, 0.75, 0.80 u. 1.00 "

Konsumverein für Halver u. Umgeg.

c. G. m. b. H.

Einen tüchtigen
Breitmeister
sowie einen
Gehilfen
für sofort gesucht.

Wilhelm Kattwinkel,
Brügge i. Westf.

Sch suche jugendlichen
Hilfsarbeiter

für die Packstube.
Ludwig Schröder,
Eisenwarenfabrik,
Schalksmühle.

Stenographen
Druckerei Wilh. Bell jr.

Fahrradlaternen
Karbid
Lampenlampen
Batterien u. Birnen
zu haben bei
Gustav Dehn, Halver
Kronprinzenstr. 26.

M u o k
zur Aufzucht u. Mast
von Jungvieh stets
vorrätig
Wilh. Schließ,
Bornholt b. Oberbrügge.
Telefon Nr. 202 Halver

Kompl. Radio Anlagen

„Loewe“
mehrfach Röhrenempfan-
ger mit Lautsprecher Akku-
mulator, Akkubatterie u.
Antennen-Material
von 80 Mk. an.
Vorführung jederzeit
unverbindlich.

Lager in Lautsprechern
Marke:
Clodén, Segra etc.
sowie sämtliche Zubehörteile
Wilh. Diebel,
Kierspe-Whf.

Parlophon-Sprechapparate

Schallplatten
Nähmaschinen
Fahrräder und
Erzstücke
stets auf Lager.

Fr. Paul Schulte
Halver, Kölnerstr.

Empfehle und hal
auf Lager vorrätig:

Palmfuchen
Rapsfuchen
Rapsfuchsmehl
Erdnußmehl 50 54 %
54 58 %

Palmkernschrot
Schafschrot
Leinmehl
Baumwollsaatmehl
Weizenholzmehl
Weizenachmehl
Weizenkleie
Zuckerschnitzel
Biertreber

Otto Ohler,
Ohl-Rönsahl,
Tel. 28 Amt Rönsahl

Eisu-Me-
Stahlmatratzen, Kinderbetten
günstig an Private, Kat frei
Eisenmöbelfabrik Suhlthür

Rationalisierung im Versicherungswesen.

Die über Versicherungszusammen beim Abschluß von Kaufverträgen in Kreisen der Wirtschaft bestehende außerordentliche Unklarheit hat den Reichsverband des Deutschen Groß- und Überseehandels E. V. veranlaßt, den Versuch zu machen, eine möglichst weitgehende Vereinheitlichung bestimmter Versicherungszusammen zunächst für den Großhandel herbeizuführen. Dieser bestanden z. B. im allgemeinen keine Usancen darüber, inwieweit bei Käufen der Lieferant zu versichern hat und es noch weniger vorgegeben ist, was die Versicherung umfaßt, wenn innerhalb der einzelnen Branchen außerordentlich verschiedene Versicherungszusammen bestehen und z. B. in dem Maschinen-, Getreide- und Lebensmittelhandel stark voneinander abweichen. Nunmehr soll der Versuch gemacht werden, für die verschiedenen Gruppen von Interessenten auch besondere einheitliche Versicherungszusammen festzulegen. Sobald die angestrebte Vereinheitlichung der Usancen innerhalb des Großhandels vollzogen ist, wird versucht werden, durch Verhandlungen zwischen Großhandel und Industrie eine weitergehende breitere Grundlage zu schaffen.

Die Entwicklung der Flachsspinnerei.

Die Flachsspinnereien Deutschlands sind hauptsächlich in Schlesien, in Sachsen und in der Rheinprovinz zu finden. Nach neueren statistischen Mitteilungen gibt es insgesamt 56 Spinnereien, die Flach verarbeitet. Hier waren 285 000 Spinnspindeln zum Spinnen von Flach und Flachswerg (dabei 266 405 zum Aufspinnen und 18 598 zum Trecken-spinnen), 661 Spinnspindeln zum Spinnen von anderen Faserstoffen und 45 759 Zwirnspindeln vorhanden.

Aus einem Vergleich der Produktionsergebnisse von 1925 mit den Ergebnissen der letzten Vorkriegserhebung (1909) ist zu ersehen, daß der Verbrauch der Spinnereien an ausländischem Rohflachs von 36,1 Millionen Kilogramm im Jahre 1909 auf 10,7 Millionen Kilogramm im Jahre 1925 zurückgegangen ist, während der Verbrauch von deutschem Rohflachs von 3,5 Millionen Kilogramm auf 9,5 Millionen Kilogramm zugenommen hat. Die Jahresproduktion von Leinwand ist gegen das Jahr 1909 um 36 Prozent zurückgegangen. Dieser Rückgang wird damit erklärt, daß sich der Konsum in starkem Maße den billigen Waren aus Baumwolle und Kunstseide zugewandt hat. Die Flachsverarbeitende Industrie hat daher schwere Jahre durchgemacht. Heute beschäftigt sie 17 000 (die Textilindustrie insgesamt 1 100 000) Arbeiter.

Frankfurter Mittagbörse.

Die Effektenbörse war bestimmt auf niedrige Auslands-kurse, besonders von der Brüsseler Börse, wo in der letzten Zeit Käufe in Elektroaktien auch über deutsche Börsen getätigt wurden. Montanwerte waren bis 3 Prozent schwächer. Auch Elektroaktien lagen durchweg bis 5 Prozent niedriger. Der Börsenverlauf war unsicher.

Verlustabschluß bei Raiffeisen.

Die Handelsgesellschaft Raiffeisen Genossenschaften A.-G. in Berlin, die zahlreiche Geschäftsstellen in den Provinzen Brandenburg und Pommern unterhält, legt für das Geschäftsjahr 1926 wiederum einen Verlustabschluß vor, nachdem das Geschäftsjahr 1925 bereits mit einem Verlust von 133 899 Mark abgeschlossen hatte. Die neuen Verluste sind so beträchtlich, daß sich die Verwaltung veranlaßt sieht, der auf den 7. Dezember einberufenen ordentlichen Hauptversammlung Mitteilung von dem Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals zu erstatten.

Deutschland ist Rußlands Hauptlieferant.

Professor Lenzel von der russischen Handelsvertretung in Berlin bewies in einem Vortrage, daß Deutschland weitaus der größte Russenexporteur ist. Der Import deutscher Waren war in Rußland im vergangenen Jahre 16,8 Prozent größer als der englischer und 22,1 Prozent größer als der amerikanischer Waren. Besonders die Einfuhr an Mähren, an Metallbearbeitungsmaschinen, an anderen Maschinen und an Einzelteilen sowie an elektrischen Bedarfsartikeln hat außerordentlich zugenommen.

Briefkasten.

Unsere werten Zeitungsbezieher von Anschlag und Schwenke zur gefl. Nachricht, daß die Post es abgelehnt hat, die täglich mittags fertiggestellte Zeitung mit dem Zuge 13⁰⁰ Uhr zu befördern. Die Zeitung geht wie seither abends nach Barmen und kommt morgens mit dem 9 Uhr Zuge zurück nach Schwenke und Anschlag.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Louis Wurm jr.,

Kürschnermeister,
Lüdenscheid, Fernsprecher 4397,
empfiehlt in großer Auswahl:
Elegante Pelz-Mäntel u. Jacken,
Silber-, Weiß-, Kreuz- und
Alaska-Füchse.

Ferner:
Pelzbesätze, Stolas, Schals,
Kragen und Muffen in allen
modernen Pelzarten.
Eigene Kürschnerei! Anfertigung nach Maß!
Nur Qualitätswaren zu vorteil-
haften Preisen.

Bei Einkäufen nach auswärts entspr. Reisevergütung.
Auf Wunsch Vertreterbesuch.



Lichtspiele Carlshöhe

Samstag, d. 26. Nov. abds. 8 Uhr,
Sonntag, d. 27. Nov. ab 4 1/2 Uhr u. 8 Uhr:



Der fescche Erzherzog

Ein Spiel zum Lachen und Weinen in 6 Akten.
In den Hauptrollen Liane Haid und Oscar Marion.

Der Mann mit der Narbe

5 Akte aufsehenerregender Sensationen.

Togo und Dinky als Kochkünstler.

Volles Orchester!

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Regenschirme

kaufen Sie besonders vorteilhaft
bei **Oskar Becker.**
Lüdenscheid.

1 Marmor-Ramin

neu,
ein wenig gebt. Am. Ofen
zu Spottpreisen z. verkf.
Zuerst in der Geschäftstf.
des Allg. Anz. Halver.

Am Freitag morgen
den 25. Nov. erhalte ich



Hugo Kerspe
Halver, Telefon 52.

la Eiderlethkase

9 Pfd Mk 6.30 franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg

Für erstklassige Heimmusik und
als schönstes **Weihnachtsge-**
schenk empfehle ich

Parlophon-Sprechapparate

in allen Ausführungen und dement-
sprechend billigen Preisen. Vorführung
unverbindlich.

Ferner unterhalte großes Lager in
Schallplatten
und lade daher zu einem Besuch bei
mir ein.

Wilhelm Fittig
Maschinen- und Fahrradhaus
Kierspe-Bhf.



Pelz=Waren

ausgesucht

gute

Qualitäten

empfiehlt

Carl Happe,

Kürschnermeister
Lüdenscheid
Karlplatz.

Linoleum-
Balatum-
Stragula-
Velour-
Haargarn-

Teppiche

Läufer, Vorlagen,
Wachstuch etc.

empfehlen in Ia Qualität zu niedrigsten Preisen

Joh. Meinerzhagen Nachf.
Lüdenscheid, Werdohlerstr.

Empfehle mein Lager in sämtlichen

Haus- u. Küchengeräten

Wasch-, Wring u. Mangel-
maschinen, Fleisch-, Reibe-
u. Brotschneidemaschinen,
Gebäckkasten Nickel-Kessel,
Tafelwagen, Milchtransport-
kannen, sämtl. Zink- und
Emaillewaren

Herde u. Oefen

in jeder Ausführung und bestes Fabrikat
unter weitgehender Garantie.

Kachelrückwände für Herde.

Hugo Dörscheln, Kierspe i. W.
Fernruf Nr 91, Amt Meinerzhagen.

Aktentaschen

sehr preiswert eingetroffen.

Wilh. Bell jr.,
Halver.